

Hohe Messlatte fordert heraus

Liestal | Die neue Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer zieht eine erste Bilanz

Seit gut 110 Tagen ist Kathrin Schweizer (SP) die neue Vorsteherin der Sicherheitsdirektion des Baselbiets. Sie will die lancierte Bekämpfung der Cyberkriminalität weiterführen und die Einbruchdiebstähle weiter tief halten.

Tobias Gfeller

Es war spürbar, und das gab Kathrin Schweizer auch ganz offen zu: Die ganz grossen Neuigkeiten kann die im März neu gewählte Sicherheitsdirektorin nach ihren ersten 110 Tagen im Amt noch nicht verkünden. Ihre gute Laune liess sie sich deswegen an der traditionellen «100 Tage Bilanz-Presskonferenz» im Staatsarchiv in Liestal am Freitag nicht nehmen. Sie habe von ihrem Vorgänger einen «sehr gut laufenden Laden» übernommen, lobte sie Isaac Reber gleich mehrfach.

In ihren Einführungswochen konnte sie auch vom Know-how und dem Erfahrungsschatz des langjährigen Generalsekretärs Stephan Mathis profitieren. Schweizer nutzte die eher ruhigen Wochen zu einem umfassenden Einblick in ihre Direktion. Dabei wurde sie aber auch immer wieder von der Realität eingeholt, was durchaus sein Gutes gehabt habe. Ein Brand in Pratteln, die Trinkwasserverschmutzung in Liestal und die Trockenheit im Sommer sorgten dafür, dass die neue Sicherheitsdirektorin so gleich an Rapporten teilnehmen musste und so die alltäglichen, aber eben auch die nicht alltäglichen Abläufe kennenlernen konnte.

Den Grossteil der Geschäfte übernahm Kathrin Schweizer von ihrem Vorgänger. Beim neuen Polizeigesetz, das unter anderem eine stärkere Handhabung gegen Gaffer und Stalker und eine verstärkte Videoüberwachung vorsieht, findet aktuell die Auswertung der Vernehmlassung statt. Am Ausbau der Bekämpfung der Cyberkriminalität, wofür Isaac Reber 16 neue Stellen in Aussicht gestellt hat, hält Schweizer fest. Das rege Interesse der Bevölkerung an diesem Thema habe sich an den gut besuchten Informationsanlässen (die «Volksstimme» berichtete) gezeigt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden soll im Rahmen des neuen Be-



Sie habe mit der Sicherheitsdirektion einen gut laufenden Laden von ihrem Vorgänger Isaac Reber übernommen, sagt Kathrin Schweizer. Bild Tobias Gfeller

völkerungsschutzgesetzes und des neuen Zivilschutzgesetzes weiter ausgebaut werden. Der polizeiliche Datenaustausch soll über die Kantonsgrenzen hinweg funktionieren. Die tiefen Einbruchszahlen will Kathrin Schweizer auf bestmöglichem Niveau halten und wenn möglich noch weiter verbessern. Sie gab offen zu, dass Isaac Reber gerade in diesem Bereich zusammen mit der Polizei eine hohe Messlatte gelegt hat.

Beim Familienbericht, der auch mit sozialer Sicherheit zu tun hat, habe sich gezeigt, dass im Baselbiet bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch Luft nach oben besteht. «Die Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in Sachen familienergänzende Betreuung ist gross.» Den Bericht mit allen Resultaten und Massnahmenvorschlägen erwartet Kathrin Schweizer im ersten Quartal 2020.

Neuer Arxhof-Direktor gesucht

Eine Herausforderung stellt weiterhin der Arxhof, das Massnahmenzentrum für junge Erwachsene in Niederdorf, dar. Nach der Ankündigung der Früh pensionierung von Direktor Peter Ul-

rich ist es an Kathrin Schweizer, für den schwierigen Job eine geeignete Person zu finden. Nicht reibungslos laufe der offene Bereich, da er mit gut 70 Prozent nicht komplett ausgelastet sei. «Die zuweisenden Stellen sehen für die jungen Erwachsenen immer zuerst den geschlossenen Bereich vor», erklärte Schweizer. Zudem sei der Wechsel vom geschlossenen in den offenen Bereich sehr anspruchsvoll, ergänzte Generalsekretär Stephan Mathis. Beim geschlossenen Bereich gebe es zwar Wartelisten, insgesamt ging aber die Nachfrage zurück. «Die schweizweit zurückgegangene Kriminalität schlägt sich nicht nur auf Gefängnisse, sondern auch auf Institutionen wie den Arxhof nieder.»

Zum Ende präsentierte die neue Sicherheitsdirektorin doch noch eine «kleine Neuigkeit»: Die Sicherheitsdirektionen von Baselland und Basel-Stadt arbeiten intensiv daran, ihre beiden Passbüros in Liestal und Basel ab spätestens 2021 eng miteinander zu verbinden. Dadurch können Baselbieterinnen und Baselbieter ihre Ausweise auch in Basel und Baslerinnen und Basler ihre auch in Liestal ausstellen lassen.

NACHRICHTEN

Brennerei Wirz erhält Prämierung

Reigoldswil | Hansruedi Wirz ist von «Distisuisse» zum «Brenner des Jahres» ausgezeichnet worden. Vier Produkte aus dem Haus der Reigoldswiler Brennerei sind mit Gold prämiert worden: Der Kirsch Burgermeisterli, der Mirabellen-Schnaps, der Reigoldswiler Kirsch und der Vieille Prune. Wirz erhielt die Auszeichnung gemeinsam mit acht weiteren Brennern. Die nationale Spirituosenprämierung fand vergangene Woche zum fünften Mal statt und erzielte einen Teilnehmer-Rekord, wie «Distisuisse» mitteilt. «Wir sind stolz auf alle ausgezeichneten Produkte, aber eine goldene Auszeichnung bei Kirsch ist für uns immer etwas ganz Besonderes», sagt Wirz. «Kirsch ist ein Hauptprodukt in unserem Betrieb. Das Baselbiet, die Kirschen und der Kirsch gehören zusammen und das nimmt man auch in der übrigen Schweiz auch heute noch so wahr.» vs.

Personenwagen streift Wohnmobil

Arisdorf | Aus bisher nicht geklärten Gründen ist es am Samstag auf der A2 auf der Höhe Arisdorf Richtung Bern/Luzern zu einer Streifkollision zwischen einem Personenwagen und einem Wohnmobil mit Anhänger gekommen. Dabei geriet das Wohnmobil ins Schleudern und kippte zur Seite. Der Anhänger überschlug sich samt geladenem Fahrzeug. Der beteiligte Personenwagen kam nach der Kollision entgegen der Fahrtrichtung zum Stillstand. Eine Person wurde leicht verletzt und musste ins Spital gebracht werden. Die Bergungsarbeiten dauerten bis 13.30 Uhr und verursachten einen längeren Rückstau. vs.

Verbundwerkhof W+ kommt definitiv

Rünenberg / Knapper Ausgang der Referendumsabstimmung

uf. Mit 204 zu 154 Stimmen stellen sich Rünenbergerinnen und Rünenberger eher knapp hinter das Projekt eines Verbundwerkhofs W+ mit den Nachbargemeinden Kilchberg, Zeglingen und Wenslingen. Der zuständige Gemeinderat Stefan Lang zeigt sich ob des Ausgangs der Referendumsabstimmung einigermaßen zufrieden, doch: «Die hohe Anzahl Nein-Stimmen hat mich erstaunt.»

Von der Argumentation des Referendumskomitees zeigt sich Lang enttäuscht. «Wir sind nicht gewählt, um der Gemeinde zu schaden», stellt er klar. Diese Übung habe viel Geld gekostet, führt Lang weiter aus. Das Gemeindefahrzeug, das eigentlich hätte verkauft werden sollen, musste aufgerüstet werden und bleibt nun sicher noch diesen Winter im Einsatz.

Markus Gröflin, der Präsident des Referendumskomitees, hat ein knappes Resultat erwartet. Die Information über die finanziellen Eckdaten des Projekts war ihm und seinen Mitstreitern von Anfang an zu dürftig. «Budget, Investitionen und Kostenverteilung werfen Fragen auf», hält Gröflin fest. Er hofft, dass die Bedenken und Argumente des Referendumskomitees in die Überlegungen der Werkhofkommission einfließen.

Immerhin sei der Entscheid nun breiter abgestützt. Teile der Kritik sind offenbar beim Gemeinderat angekommen. «Die Kommunikation hätte besser laufen können», gibt sich Stefan Lang selbstkritisch. Bei einem nächsten Projekt – zum Beispiel der seit Langem auf der Wunschliste geführten neuen Turnhalle – will der Gemeinderat klarer informieren und kritische Fragen besser parieren.

Galgenlieder und dunkle Moritaten

Sissach | Feier zum 20-Jahre-Jubiläum des Henkermuseums



Mit Moritaten konnten Florian Schneider (rechts) und Adam Taubitz das Publikum begeistern.

Bild Sander van Riemsdijk

svr. Am vergangenen Samstag haben Guido und Jackie Varesi in ihrer Tattoo-Kellerbar die Korke knallen lassen. Denn Varesi ist nicht nur ein angesehenere Tätowierer, er waltet zusammen mit seiner Frau Jackie auch als Gründer und Inhaber des einzigen Henkermuseums in der Schweiz (die «Volksstimme» berichtete). Das in Sissach beheimatete Museum, das an diesem Tag von 17 bis 19 Uhr die Türen zum freien Eintritt geöffnet hatte, konnte einen runden Geburtstag feiern.

Guido und Jackie Varesi luden zum 20-Jahre-Jubiläum ein. Sie liessen sich dabei mit ei-

nem musikalischen und bunt gefächerten Programm nicht lumpen. Highlight des ambitionierten Jubiläumsprogramms war zweifellos der Auftritt des Baselbieter Barden Florian Schneider, der passend zum Anlass ein musikalisches Programm mit eigens komponierten Moritaten, Galgenliedern und schaurigen Mordgeschichten zusammengestellt hatte. Stimmig zum Thema mit einer Guillotine im Hintergrund.

Mit dem deutschen Violinisten Adam Taubitz als Begleiter hatte Schneider einen ebenbürtigen Musiker zur Seite, der in einem Rahmen von grauenhaften Erzählungen mit seinen variablen

Einsätzen und mit dem typisch emotionalen Charakter der Geigenklänge eine eigene, berührende Intensität schuf. Das differenzierte Repertoire der beiden vermochte das Publikum im voll besetzten Keller rasch zu erobern.

Schauern kommt nicht zu kurz

Es war kein Geringerer als Johann Wolfgang Goethe, der im 18. Jahrhundert behauptete, es sei wunderbar, dass der Mensch durch Schreckliches immer aufgeregt sein will. Heute ist dies nicht anders. Zweifellos sorgte Schneider mit seinen erzählten überschaubarlichen Henker-geschichten aus dem düsteren Mittelalter bei so manchem Gast für Gänsehaut. Detailliert und mit perfekt gewählter Stimmlage liess er das Publikum in das Zeitalter mit seinen Grausamkeiten hinübergleiten.

Feinfühliges Zuhörerinnen und Zuhörern, denen es nicht gelang, die Ohren gegen die makabren Erzählungen abzuschirmen, konnte, zusammen mit der Einnahme von Getränken wie «La Guillotine», «Chopfab» oder «Bloody Mary», die spätere Nachtruhe zur Hexentour werden.

Das Schauern kam an diesem Jubiläumsabend wahrlich nicht zu kurz. Und wer visuell eine Ahnung davon bekommen will, wie und mit welchen Werkzeugen in früheren Jahren Menschen gefoltert beziehungsweise getötet wurden, dem empfiehlt sich ein Besuch im jubelnden Museum an der Kirchgasse.